



Auf dem Weg zum 6000er im Karakorum-Gebirge. Nicht immer hat die Sonne im Sommer 1988 geschienen.

FOTOS: ARCHIV BERND ARNOLD

Höhenflug mit Absturz

Peter Brunnert als Biograf des dramatischen Kletterlebens von Bernd Arnold

Von Martina Prante

Wenn Peter Brunnert von Bernd Arnold spricht, kommt er ins Schwärmen. „Großartig“ sei der, der „beste Kletterer der Welt“, eine „Legende sogar im Westen“, obwohl er aus dem Osten kam“. Und ein Freund.

Die Erstbegehungen des heute 70-Jährigen von Kletterwegen in der Sächsischen Schweiz in den 60ern und 70ern haben zur Einführung neuer Schwierigkeitsgrade geführt. Printmedien und Fernsehen haben den DDR-Kletterer rauf und runter gewürdigt. Was fehlte, war eine Biografie.

Und da gibt es eine Menge zu erzählen, denn Arnold war nicht nur ein Ausnahmekletterer, er hat



Peter Brunnert

auch – wie durch ein Wunder – 1988 einen Sturz in eine Eisspalte nach einer Kletterpartie auf einen 2000 Meter hohen Granitfelsen in Pakistan überlebt. Eine dramatische Geschichte, die erzählt und recherchiert werden wollte. „Du darfst das schreiben“, hat Bernd Arnold seinem Kletterfreund aus Hildesheim erlaubt.

Das war 2012. Seitdem schwitzt Brunnert, der eigentlich Gymnasiallehrer für Französisch und Sport war, aber mangels Stellen letztlich viele Jahre im Vertrieb einer Detmolder Versicherungs-Anstalt gearbeitet hat, Blut und Wasser. Das Buch sollte nicht gefällig sein und nicht glorifizieren, sollte spannend, aber nicht reißerisch sein. Vor allem aber hatte Brunnert immer im Hinterkopf, dass Arnold es ja lesen müsste vor Erscheinen: Ob es ihm gefallen würde? „Noch nie hat mich ein Projekt so intensiv und so lange beschäftigt“, stöhnt der Autor rückblickend.

Denn eigentlich ist Peter Brun-



„Drei Zinnen, ein Bernd“, schreibt Peter Brunnert unter das Foto.

nert schreibend in Form von Kurzgeschichten auf der „Suche nach Pointen und witzigen Formulierungen“ auf die Kletterei abonniert. Selber in die Wand geht er seit einem Kletterkurs als 15-Jähriger „ganz furchtbar naiv und gefährlich“. Oft genug ist Brunnert dabei auf die Nase gefallen. Aber als Jungendlicher „fand ich das witzig“. Und die Kletterei bietet genügend Stoff für seine Bücher. Mit einem Kletterführer startete er 2002 in die schreibende Zunft. Seitdem sind sechs Bücher wie „Klettern ist säch-

sy!“, der Dauerbrenner „Wir müssen da hoch“ und zuletzt „Fisch sucht Fels“ – die Begegnung eines Flachlandgewächses mit dem Berg – erschienen. Ehefrau Beata motiviert den 60-Jährigen „und sorgt dafür, dass ich zielstrebig bleibe“.

Das größte Problem für Autor Brunnert in Sachen Arnold war die Herangehensweise, zum Beispiel: Darf es ironische Bemerkungen und witzige Situationen geben? Kommt er selber vor – und wenn ja, wie? Denn die Interviews mit Arnold sollten der Geschichte ja Authentizität verleihen. „Ich habe da lange gehadert“, gesteht Brunnert.

Weitere Informationsquellen waren Tagebuch Arnolds der verhängnisvollen Reise, dessen Einträge allerdings erst nach Vergrößerung und Abschrift lesbar wurden. Briefe an Frau und Tochter, Arnolds komplettes Fotoarchiv, seine Stasiakten und Gespräche mit den Expeditionsteilnehmern, mit Ärzten, Bergführern, Krankenhäusern, Ehefrau und Tochter kamen dazu.

Denn neben der Rettung sollte die Geschichte der halbjährigen Flucht – die keine war – im Fokus des Buchs stehen, das war Brunnert klar. „Eines der durchgängigen Themen ist, dass Bernd Arnold die DDR verlassen wollte, um zu klettern. Die Rückkehr war immer eingeplant.“

Jetzt ist das schicke Buch „Ein Grenzgang“ auf dem Markt und Brunnert stellt es bundesweit auf Lesereise vor. Zwischen den Lesungen sollen im Hildesheimer Tonstudio von Josef Goetzl weitere Hörbücher aufgenommen werden. Und der Autor ist erleichtert, denn nicht nur Arnold ist mit der biografischen Dokumentation zufrieden, auch das erste Feedback von Lesern zeigt mit dem Daumen nach oben.

Buch-Kritik

Der Grenzgang“ ist ein ungewöhnliches Buch. Eine Mischung aus Interview, Ich-Erzähler-Beiträgen, Dokumentar- und Live-Abenteuer. Eine Recherche- und Fleißarbeit, die das Bemühen Peter Brunnerts, allen Facetten von Bernd Arnold, seines Lebens und Denkens in der DDR und seiner Liebe zum Klettern gerecht zu werden, deutlich spürbar werden lässt. Wobei Bemühen nicht negativ gemeint ist, sondern das einfühlsame

Vorgehen beschreibt. Manchmal, wenn der Autor mitten im abenteuerlichen Erzählen, kommentiert, wirkt das zwar etwas befremdlich. Und nicht immer gelingt ein reibungsloser Übergang zwischen den Genres. Aber insgesamt hat Brunnert eine gute Balance gefunden und eröffnet dem Lesenden nicht nur den Blick auf eine unglaubliche Abenteuergeschichte. Sondern auch auf eine große Portion Heimatgefühl, auf

tiefe Freundschaft, Hilfsbereitschaft, Durchsetzungskraft – und (über den Tod hinweg) auf großes Glück. Eindrucksvolle Fotos von Berg- und Kletterszenarien sowie Bernd Arnold in vielen Lebenslagen ergänzen die biografische Dokumentation – ein passender Begriff. Im Glossar verrät Brunnert, was unter Direktissima, Haulbag, Wandfuß und Co. zu verstehen ist. Ein Buch, das mit Herzblut geschrieben ist. Und das es

schafft, einem unbekanntem Menschen und seiner Leidenschaft Profil zu verleihen. Spannend auch für Nicht-Kletterer.

Info Peter Brunnert: Bernd Arnold. Ein Grenzgang. Panico Alpinverlag 2017, Hardcover mit Schutzumschlag, 268 Seiten, mit vielen Farbfotos, ISBN 978-3-95611-080-1, 29,80 Euro.

